

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 37 (1977-1978)
Heft: 3

Artikel: Erwachsenenbildung im geistigen Klima unserer Zeit
Autor: Walser, H.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erwachsenenbildung im geistigen Klima unserer Zeit *

Pfr. H.R. Walser, Stels

Es wird wohl Ihren Erwartungen entsprechen, wenn der neue Leiter von Hof de Planis im Rahmen der Eröffnungsfeier, die ja einen Neubeginn der Arbeit in diesem Haus markiert, einige grundsätzliche Überlegungen zum Thema Erwachsenenbildung vor Ihnen ausbreitet. Nach dem Willen der hochherzigen Stifterin und des Stiftungsrates soll im Hof de Planis ein Beitrag zur Erwachsenenbildung in unserer Zeit im Kanton Graubünden geleistet werden. Mein Referat möchte einige Leitlinien aufzeigen, entlang denen wir einen Weg durch das weite Feld der Erwachsenenbildung mit seinen Möglichkeiten und Erwartungen finden können.

Ich möchte ausgehen von einer Definition und **mit dem Begriff Erwachsenenbildung jede Art von Bemühung bezeichnen, die dem Menschen unserer Zeit hilft, sich zu rechtzufinden im verwirrenden Ansturm der vielerlei Einflüsse und Mächte, die heute unsere Welt und unser Leben offen oder unerkannt bestimmen.** Diese Definition führt uns zunächst vor die Aufgabe, diese Einflüsse und Mächte in kurzen Zügen in Erinnerung zu rufen. In einem ersten Teil meines Kurzreferates sei versucht, einige Grundkräfte zu be-

schreiben, die unsere Zeit besonders prägen. Ich folge dabei in den Grundzügen einer Analyse der geistigen und gesellschaftlichen Lage unserer Zeit, wie sie vor Jahren Gerhard Huber, der Ordinarius für Philosophie und Pädagogik an der ETH Zürich, anlässlich eines Referates an der ASOS-Tagung in Luzern vorgenommen hat. Im zweiten Teil wird die Rede sein von Erscheinungen, die in einer seltsamen Gegensätzlichkeit zu den Grundkräften unserer Zeit stehen und innere Spannungen verraten, welche auch zum geistigen Klima unserer Zeit gehören. Und in einem dritten Teil folge dann der Versuch, Sinn und Auftrag der Erwachsenenbildung im geistigen Klima unserer Zeit zu umschreiben.

I. Von den Grundkräften, die unsere Zeit besonders prägen, nenne ich an erster Stelle **die Vorherrschaft des rationalen, funktionellen Denkens der technischen Zivilisation.** Im Zuge des säkularen Vorganges der technisch-industriellen Revolution der Neuzeit ist unsere Lebenswirk-

* Referat, gehalten anlässlich der Eröffnungsfeier im Tagungs-, Bildungs- und Erholungszentrum Hof de Planis, Stels ob Schiers.

lichkeit zunehmend unter die Vorherrschaft der Denkweise der technischen Welt geraten. Die Technik, auf den Erkenntnissen und Entdeckungen der Naturwissenschaft weiterbauend, hat uns eine gewaltige Entfaltung und Bereicherung der menschlichen Zivilisation gebracht, für die wir zunächst nur dankbar sein können und wollen. Die technische Welt ist eine äusserst hilfreiche und angenehme, unentbehrlich gewordene Realität. Wir erkennen aber heute, dass der Mensch im Machtbereich der Technik und ihrer Weise des Denkens einer unheilvollen Sogwirkung unterliegt. Das rationale, funktionelle Denken der technischen Welt huldigt nämlich wesentlich einer mechanistischen Naturauffassung. Es hat eine Vorliebe für kausale Bezüge, der Determinismus ist sein Ideal. Je besser es gelingt, ein in sich geschlossenes, in allen Teilen durchschaubares System innerhalb eindeutiger Erkenntnisse und Erfahrungen zu steuern, zu kontrollieren und zu reproduzieren, umso befriedigter ist der Mensch als sein Schöpfer. Innerhalb des technischen Systemdenkens hat das Spontane, Personale keinen Raum. Ja, es wirkt geradezu störend, es macht das System unsicher, unzuverlässig und widerspricht dem Ideal der strengen Determiniertheit aller Erscheinungen und Vorgänge. Trotzdem die moderne Naturwissenschaft gegenüber der Vorherrschaft des mechanistisch-deterministischen Weltbildes und des daraus abgeleiteten Denkens ihre Vorbehalte macht, huldigen doch die meisten Zeitgenossen weiterhin der Vorstellung, das rationale, funktionelle Denken

der technischen Welt sei das allein zuverlässige und zulässige Denken überhaupt und darum ausnahmslos auf alle Bereiche der Wirklichkeit anwendbar und anzuwenden. Damit tritt aber ins Bild, das wir uns von der Wirklichkeit machen, eine Verfälschung ein. Alles nämlich, was nicht mit den Mitteln dieses Denkens erfasst, geprüft, bewiesen, kontrolliert und reproduziert werden kann, fällt aus dem Bereich des Interesses heraus, wird unwichtig, ja unwirklich. Damit entgleitet dem Menschen unserer Zeit die Ganzheit und Tiefe seines Daseins; sein Weltbild wird einspurig. Die geistigen und seelischen Organe, mit denen die Ganzheit und Tiefe, mit denen das Geheimnis des Daseins wahrgenommen wird, verkümmern. Der Mensch, welcher die Gesetze seiner funktionierenden technischen Systeme und das ihnen entsprechende Denken auf den personalen Bereich überträgt, wird selber zum Funktionärstyp. Er wird blind zum Beispiel auf dem Gebiet der Sinn- und Werterkenntnis. Das Feld des intuitiven, schauenden, schöpferischen Erkennens und Tuns verödet. Eine Situation, welche Silja Walter in ihrer grossartigen Erzählung «Der Fisch und Barrabas» unter dem Bild des «verlorenen Singens» unvergesslich schildert. Die Dinge funktionieren zwar noch, aber sie singen nicht mehr! Und die letzte Konsequenz: «Wenn nichts mehr singt, dann ist Gott fort». Das rationale, funktionelle Denken der technischen Welt beinhaltet noch andere Zwänge, die wir nur am Rande noch erwähnen wollen. So ist technisch-industrielles Produzieren immer darauf aus, mög-

lichst viel auf möglichst einfache und damit rationelle Weise für möglichst viele verfügbar zu machen. Dieser Trend zur Quantität lässt überall das Phänomen der Masse entstehen: Das Massenhafte des industriellen Produktes, das Massenhafte gleich gerichteter technischer Abläufe (Fließband!) und schliesslich der Mensch selbst als der Massenhafte.

Technisches Denken liebt die Frage nach der Nützlichkeit und die Forderung der Effizienz. Wo Nützlichkeit und Effizienz zu Idealen werden, da ist die Bahn frei für ein Leistungsdenken und -streben, das als Zwang unsere moderne Gesellschaft in Atem hält und welchem viele Jugendliche heute die Gefolgschaft verweigern.

Technische Zivilisation lebt auch von der Faszination des immer Neuen und Neuesten. Das Verhalten des technisch-industriellen Produktes ist Voraussetzung für alle Weiterentwicklung und Umsatzsteigerung. Und auch hier: In den Sog der Faszination des immer Neuen geraten auch die anderen Abläufe des gesellschaftlichen Lebens. Die Beschleunigung des geschichtlichen Wandels erreicht ein atemberaubendes Tempo und steigert sich immer noch mehr. Hier sehe ich auch eine Erklärung für die zunehmende und erschreckende Entgeschichtlichung und für den Traditionsverlust besonders der jungen Generation, dieses völlige, manchmal aufreizend blasierte Desinteresse an allem was vorher und früher war.

Und nicht zuletzt: Die technische Welt erzeugt auch Lärm. Zwar ist das Geräusch einer Apparatur oder

Maschine unter Umständen etwas reizvolles. Aber die Summe der vielen Geräusche ist der Lärm der heutigen Welt. Er hat seine innere Entsprechung in der Unruhe des Herzens.

Und schliesslich neigt die Welt der Technik und ihr Lebensgefühl dazu, dem Bann des Tempos zu erliegen. Und auch hier greift das Tempo technischer Abläufe auf andere Lebensbereiche über und erzeugt das verbreitete Gefühl der Hetze des modernen Lebens. Und die äussere Hetze hat ihre innere Entsprechung in der Unrast des Herzens. —

Als eine weitere, unsere Zeit prägende Grundkraft, erwähne ich **das Streben nach Autonomie in allen Lebensbereichen**. Seit der französischen Revolution ist sich der Mensch seiner Freiheit und ihrer Möglichkeiten bewusst geworden wie noch nie in der Geschichte vorher. In den Begriffen der Autonomie und der Emanzipation hat sich dieses Freiheitsbewusstsein ein Verständnis geschaffen, welches auf das Abschütteln aller Abhängigkeiten und Bindungen und auf den Ausgleich aller Unterschiede hinzahlt. Von niemandem und von nichts abhängig zu sein wird ein Ideal. Im sozialen Bereich bringt dieses zunehmende Freiheits- und Unabhängigkeitsbewusstsein die Auflösung der überlieferten Herrschaftsverhältnisse, der Rang- und anderen Unterschiede unter allen Menschen. Die menschliche Gesellschaft wird nivelliert. Darüber hinaus wird die fortschreitende Demokratisierung aller Lebensbereiche tatkräftig vorangetrieben. Die Mitsprache und Mitbestimmung auf allen Gebieten wird als selbstver-

ständliches Recht in Anspruch genommen. Das bekommen heute alle durch die geschichtliche Entwicklung gewordenen Autoritäten auf politischem, wirtschaftlichem, geistigem und geistlichem Gebiet zu spüren.

Einen besonders bedeutungsvollen Wandel bringt die Forderung nach Demokratisierung auf dem Feld des Bildungswesens. Vom Gedanken der allgemeinen Volksbildung her greift das geistige und kulturelle Bemühen heute auf die breiten Massen. Darin liegt zunächst ein Vorgang, der einen Fortschritt auf dem Wege zur Humanisierung des Menschen zu bringen verspricht. Eine menschliche Gesellschaft kann nur gewinnen, wenn möglichst alle ihre Glieder einen idealen Stand von Kultur und Bildung erreichen. Aber hier zeigt sich eine Ambivalenz, wie sie geschichtlichen Prozessen oft eigen ist. Denn wir beobachten heute, dass die Vergesellschaftung von Kultur und Bildung gleichzeitig zu einer Trivialisierung der dabei verbreiteten geistigen Gehalte und damit zu einer Senkung des Anspruchsniveaus führt. An der Verbreitung einer fragwürdigen Massenkultur und -bildung sind die Massenmedien als einflussreichste Bildungsträger vor allem beteiligt. Ihre Bildungsvermittlung ist gerade dadurch charakterisiert, dass sie Bildungsgehalte als reine Information in grosser Menge an ein anonymes Zielpublikum verabreicht. Der Prozess der persönlichen Aneignung und Verarbeitung von Bildungsgehalten – sicher weiterhin der einzige Weg zu wahrer Bildung – entfällt dabei weitgehend. Das Produkt solch praktisch ununter-

brochenen Bildungskonsums ist eine Anhäufung von zusammenhanglosem und unverdaulichem Wissen, welches den Namen Bildung wohl kaum verdient, sondern eher den der Scheinbildung. Wir stehen damit vor der unheimlichen Vision, dass der grossangelegte Versuch einer Vergesellschaftung von Bildung und Kultur zu einem Bildungs- und Kulturfiasco führen könnte. – Als dritte dominierende Kraft im geistig-gesellschaftlichen Leben unserer Zeit sei **die einseitige Ausrichtung der Lebensgestaltung auf materielle Interessen** genannt. Nicht dass wir jetzt in jene wohlbekannte und vom Undank geleitete Lamentatio über unseren Wohlstand und die Wohlstandsgesellschaft ausbrechen wollten. Wir verdanken dem Wohlstand ungezählte Annehmlichkeiten, auf die ja auch seine Verleumder niemals verzichten würden. Auch ist er da und dort hart und ehrlich erarbeitet worden. Und schliesslich schafft er die materiellen Grundlagen, auf denen wir uns sorgenlos mit Fragen der Bildung beschäftigen können. Und doch: So wie das Denken der technisch-rationalen Welt das Weltbild und Lebensgefühl des Menschen in seinen Sog zieht, so verführt auch der Wohlstand zu einseitiger Lebensgestaltung und -haltung im Sinne einer rein materiellen Interessenausrichtung. Lebensglück und Lebenssinn sind messbar nach dem Grad der Beteiligung am Sozialprodukt. Die Garantie, dass der Wohlstand immer noch ansteigen oder wenigstens nicht zurückfallen wird, bildet weithin den zentralen Lebensinhalt des Zeitgenossen. Und so verkümmern auch unter der Vor-

herrschaft der materiellen Gesichtspunkte andere Lebensbezirke weit- hin. —

II. Nun wollen wir uns kurz einigen Erscheinungen zuwenden, die einen merkwürdigen Kontrast bilden zu den erwähnten Grundkräften unserer Zeit. Dabei scheint ein fundamentales Gesetz im Spiele zu sein, dass nämlich Tendenzen und Kräfte, die im Gang der menschlichen Geschichte ihre Wirkung ausüben, immer auch gegenläufige Tendenzen und Kräfte auf den Platz rufen. So steht etwa der neuzeitlichen Vorherrschaft des rationalen, funktionellen Denkens der technischen Welt ein eigentlicher **Aufstand der irrationalen Kräfte** entgegen. Je mehr dem heutigen Menschen unter dem dauernden Übergriff technischer Rationalität auf die anderen Lebensbereiche die Ganzheit und Tiefe des Daseins abhanden gekommen ist, umso deutlicher regen sich im Untergrund die verdrängten Kräfte des Spontanen, des Personalen, des Irrationalen. Sie brechen dann oft an die Oberfläche durch, wobei sie das wohlgeordnete Gewebe einer vernünftig (allzu vernünftig!) eingerichteten Welt zerreißen — zum Erstaunen und Entsetzen der irritierten Zeitgenossen. Es genüge der Hinweis auf die Phänomene der Aggression und der politischen und sexuellen Exzesse. Auch die Drogenszene, bekannte Erscheinungen in der Musikkultur der Jugendlichen, der Meditationsboom und die ekstatische Verehrung östlicher Gurugestalten gehören in diesen Kontext. —

Auch die sich steigende Autonomie des modernen Menschen hat ihre

Kehrseite in der **Entstehung neuer Abhängigkeiten**. Die im Laufe der Zeit errungenen Freiheits- und anderen Rechte können paradoxerweise oft nur garantiert werden durch Einführung neuer Verhaltensregeln und entsprechender administrativer Institutionen, wie etwa durch staatlich-dirigistische Massnahmen. Freiheitsbereiche werden auf diese Weise durch bürokratische Strukturen unfreiwillig wieder verdrängt. Am überraschendsten tritt uns aber die Entstehung neuer Abhängigkeiten dort entgegen, wo sich der autonome Mensch freiwillig neuen Zwängen unterwirft. Paradebeispiel ist die Macht der Mode, sei es in Gestalt der Kleidermode (Blue Jeans!), aber auch ideologischer, pädagogischer, psychologischer und anderer Modeströmungen. In der ständigen Unterwerfung unter wechselnde Moden wird der Mensch aber unsicher und damit erst recht anfällig für neue Abhängigkeiten. —

Und schliesslich hat auch die einseitige Ausrichtung des heutigen Menschen auf materielle Lebenserfüllung gegensätzliche Kräfte auf den Plan geführt. Schon vor Jahren hat der Wiener Psychotherapeut Viktor Frankl darauf hingewiesen, dass es nicht nur eine sexuelle Frustration und damit im Zusammenhang stehende Neurosen gibt, sondern heute vielleicht häufiger eine **existenzielle Frustration**. In der Tat: Die sich steigenden Möglichkeiten unserer Zivilisation, menschliche Bedürfnisse aller Art zu befriedigen, hat uns nicht näher an eine zu erwartende Grenze des Konsumstrebens und damit an den Zustand völliger Bedürfnisbefriedigung ge-

bracht. Vielmehr scheint heute wie ein Gespenst die dumpfe Erwartung umzugehen, dass der himmelstürmende Versuch der westlichen Zivilisation, «die ganze Welt zu gewinnen» und so Glück und Seligkeit aller Menschen herzustellen, zum Scheitern verurteilt sein könnte. Die drohende Umweltkatastrophe, die versiegenden Energievorräte — sind es Menetekel eines bevorstehenden Kollapses unserer Zivilisation? Die uralte Sage des Titanensohnes Prometheus steigt in die Erinnerung auf, welcher den Göttern das Feuer stahl, um es den Menschen in die Hand zu geben, und welcher dafür von Zeus bestraft wurde. Wir haben von der existenziellen Frustration gesprochen. Sie wird von vielen, auch jungen Mitmenschen erfahren als ein Gefühl der inneren Leere trotz eines Höchstmasses von befriedigten Bedürfnissen. Wo sich aber die innere Leere ausbreitet, taucht machtvoll und drohend das Gespenst der völligen Sinnlosigkeit des Lebens auf. Daran ändert nichts die verbreitete resolute Zuwendung zur Zukunft als einer planbaren und machbaren Dimension. Die Resolute dieser Zuwendung zur Zukunft «kann doch nicht verdecken, dass die Frage »Zukunft wozu?« heute in einem radikalen Sinn, der uns erschrecken sollte, offen ist. Die Entschiedenheit, mit der man sich der Planung des Künftigen zuwendet, lässt zugleich eine letzte Orientierungslosigkeit erkennen.» (Gerhard Huber). —

III. Man ist versucht, von Glanz und Elend unserer Zeit zu reden. Dieser Zwiespalt zwischen Glanz und Elend wird vom einzelnen Zeitge-

nossen persönlich — zumeist in einem dumpfen Unbehagen — als bedrängende Not empfunden. In der Bewusstmachung und Bewältigung dieser Not sehe ich den fundamentalen Auftrag einer zeitgemässen Erwachsenenbildung. Wir erinnern uns der eingangs vorgetragenen Definition: **Mit Erwachsenenbildung ist jede Bemühung gemeint, die dem Menschen unserer Zeit hilft, sich zurechtzufinden im verwirrenden Ansturm der vielen Einflüsse und Mächte, die heute unsere Welt und unser Leben offen oder unerkant bestimmen.** Solche Bildungsarbeit hat demnach einen kritischen und einen diakonischen Aspekt. Zunächst zum **kritischen Aspekt**: Er entspringt der Notwendigkeit, dem Zeitgenossen die häufig unerkannte Problematik heutiger Lebenswirklichkeit bewusster zu machen. Das ist keine leichte Aufgabe. Die grosse Kluft zwischen dem kleinen Kreis Bildungswilliger und den vielen, die dafür kein Interesse aufbringen und es eher als Zumutung verstehen, auf heutige Lebensproblematik und ihre Bewältigung angesprochen zu werden, zeigt, dass kritisches Fragen häufig als lästige Einmischung und als Störung der vertrauten Lebensabläufe empfunden wird. Aber Erwachsenenbildung ohne diesen kultur- und gesellschaftskritischen Aspekt wäre keine echte Hilfe. Erst in der Bereitschaft, sich heutige Lebensproblematik bewusster zu machen, liegt auch die Chance ihrer Bewältigung. In dieser Bewältigung aber — und das ist der **diakonische Aspekt** — liegt der eigentliche Auftrag der Erwachsenenbildung. Sie ist im umfassendsten Sinne Hilfe zur Lebens-

bewältigung. Dem heutigen Menschen sollen Wege gezeigt werden, auf denen er nicht einfach ohnmächtig unter die Räder des stürmischen Wandels heutiger Lebensverhältnisse gerät, sondern auf denen er diesen Wandel seelisch und geistig bestehen kann. Es sollen ihm Möglichkeiten gewiesen werden, wie er seine persönliche Individualität, seine Freiheit und Würde zur Entfaltung bringen, wie er wahrhaftig sich selber sein kann. Er soll ermuntert werden, brachliegende Lebensbereiche zu regenerieren und so der Gefahr zu widerstehen, dass es unter dem Druck der Forderungen und Anstrengungen der technisch und kommerziell bestimmten Arbeitswelt zum Erlöschen der inneren Kräfte kommt. Erwachsenenbildung soll dem heutigen Menschen helfen, seine innere Überlegenheit und Festigkeit zu stärken, um so Wert und Unwert, Sinn und Unsinn im widersprüchlichen Gang der Dinge besser durchschauen zu können. In dieser Zeit des Umbruches und des Überganges, die sehr wohl auch zum Untergang des Menschlichen führen könnte, soll Erwachsenenbildung wesentliche Gehalte unserer abendländischen Tradition sicherstellen und als unaufgebbares Kapital in eine neue, ungewisse Zukunft einbringen. Und schliess-

lich soll Erwachsenenbildung den Zeitgenossen auch dazu ausrüsten, an seinem Ort in der Welt einen Beitrag zur Überwindung der Krise unserer Zeit zu leisten, etwa in der mutigen Verwirklichung eines neuen Lebensstiles, eines neuen Ethos der Selbstüberwindung und der Verantwortung.

Sie sehen, der Horizont der Aufgaben einer zeitgemässen Erwachsenenbildung ist weitgespannt. Hof de Planis möchte eine Heimstätte für solche Besinnung und Zurüstung sein, ein gastfreundlicher Ort, da Menschen – sei es in Gruppen oder als Einzelgäste – einander begegnen mit dem Ziel der gegenseitigen Ermunterung und Stärkung zu solcher Bewältigung der vielen Aufgaben und Probleme heutiger Lebenswirklichkeit. Was die Inhalte dieses Bildungsbemühens betrifft, so sollen sie in diesem Haus auf einem möglichst breiten Gebiet menschlicher Erfahrungen, in Studium und Erholung, nicht zuletzt auch im musischen Bereich zum Zuge kommen. So möge denn Hof de Planis auf dem Stelserberg im Sinne der Stiftungsurkunde sein Leben wieder entfalten zum Segen aller Menschen, denen wahre Bildung ein Herzensanliegen ist!